

September 2020

Länderbericht

KAS New York

**KONRAD
ADENAUER
STIFTUNG**



Die Ziele der Nachhaltigen Entwicklung in Zeiten der Globalen Pandemie

Sebastian Borchmeyer, Senior Program Officer, KAS New York

Zwei hochrangige multilaterale Konferenzen anlässlich der diesjährigen 75. Sitzung der Vollversammlung der Vereinten Nationen (VN), der SDG-Moment und das Treffen der Staats- und Regierungstreffen zu *Financing for Development*, unternahmen den Versuch einer Bestandsaufnahme der Agenda 2030. Das Bild, das sie von der momentanen Situation zeichnen ist verstörend; jedoch gab sich die Weltgemeinschaft entschlossen, dem allgemeinen Pessimismus entgegenzutreten. Alle beteiligten Staaten und Institutionen riefen zu globaler Kooperation und Solidarität auf. Pünktlich zu ihrem 75. Geburtstag scheint die Stunde der Wahrheit für die Weltorganisation gekommen zu sein: Es herrscht Einigkeit, dass die VN und das multilaterale System niemals in ihrer Geschichte vor einer größeren Herausforderung standen. „COVID-19 hat die Grundfeste unserer Welt bis ins Mark erschüttert“ konstatierte Generalsekretär António Guterres.

Der VN-Nothilfekoordinator Sir Mark Lowcock richtete eine klare Botschaft an die virtuell zugeschalteten Staats- und Regierungschefs: Die Ereignisse der letzten 25 Wochen drohten die Entwicklungsfortschritte der letzten 25 Jahre zunichte zu machen. Auch andere Spitzendiplomaten von internationalen Organisationen legten erschreckende Zahlen vor. David Malpass (Weltbank) berichtete von mehr als 100 Millionen Menschen, die durch die Wirtschaftskrise in Folge der COVID-19 Pandemie in die extreme Armut abrutschen könnten. Volkan Bozkır (Präsident der VN-Vollversammlung) sprach von 270 Millionen Menschen, die unter akuter Ernährungsunsicherheit litten. Schätzungsweise eine Milliarde Kinder gingen momentan nicht zur

Schule. Achim Steiner (UNDP) kündigte an, daß es dieses Jahr wahrscheinlich zu dem ersten Rückgang des *Human Development Index (HDI)* seit der Erstellung des Index im Jahre 1990 käme. Es bestand allgemein Einigkeit darin, daß die vor uns liegenden Aufgaben einen „globalen Schulterbruch“ – wie Volkan Bozkır es beschrieb – nie geahnten Ausmaßes nötig machten.

Der ‘SDG-Moment’

Die Abschlusserklärung des Gipfels der Staats- und Regierungschefs zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen (“SDGs”) von 2019 beauftragte den Generalsekretär der VN eine jährliche Momentaufnahme über den globalen Fortschritt der Agenda 2030 vorzunehmen, um Defizite bei ihrer Umsetzung aufzudecken und mehr Dynamik in die globalen Anstrengungen zu bringen. Den Auftakt der ersten Veranstaltung dieser zu Beginn der *Decade of Action* bildete die Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai, die Regierungen zum schnellen Handeln drängte. Die Pandemie sei ein Rückschlag, könne aber keine Entschuldigung für Untätigkeit sein. Sie wünschte sich eine Welt, deren Führer ihre Versprechen hielten. Anlässlich des SDG-Moments veröffentlichten die VN auch einen Kurzfilm des britischen Filmemachers Richard Curtis mit dem Namen *Nations United - Urgent Solutions For Urgent Times* mit vielen prominenten Gästen, angefangen von Frau Yousafzai bis zur US-amerikanischen Sängerin Beyoncé. „Wir wollen die Geschichte erzählen,“ so Curtis, „wie wir diesen Moment nutzen werden, um unsere Welt radikal zum Besseren zu verändern und um Lösungen zu zeigen, die einen echten globalen Wandel bewirken können.“¹

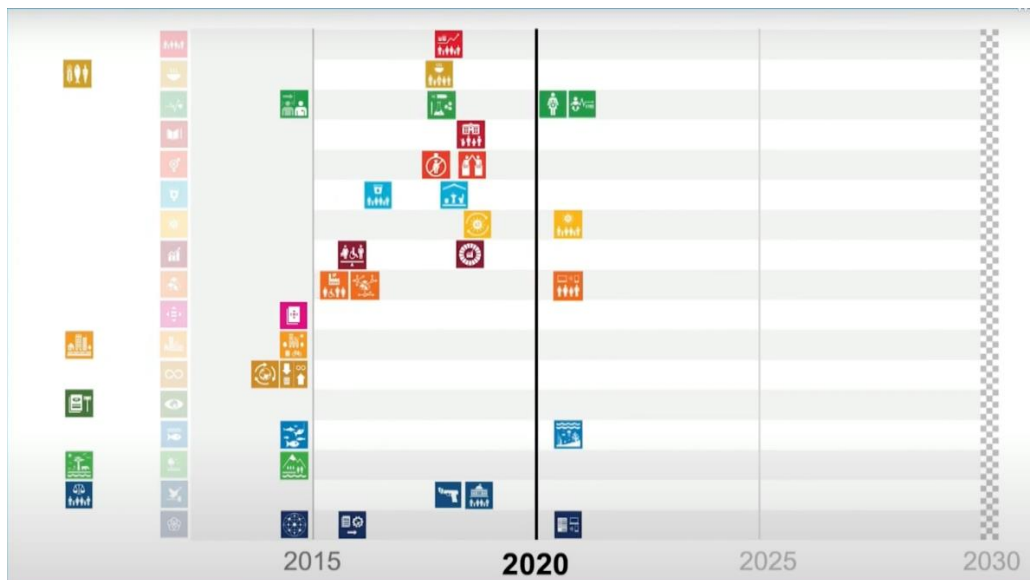


Abbildung 1: Der „Wettlauf der SDG-Indikatoren.“ Indikatoren links der Startgeraden entwickeln sich in die falsche Richtung. Indikatoren rechts des 2020 Balken entwickeln sich zügig in Richtung der „2030-Zielgeraden.“ Dazwischen liegen die „Nachzügler.“ *Graphik: Gapminder Stiftung.*

Ola Rosling, Präsident der schwedischen *Gapminder* Stiftung, und die Leiter der fünf VN-Regionalkommissionen stellten eine aktuelle Lageanalyse der SDGs vor. Eine große Herausforderung ist dabei der Umstand, daß viele der Erfolgs-Indikatoren zur Messung der 17 Globalen Ziele nicht nur schwer meßbar sind, sondern daß es 2015, bei der Verabschiedung der Agenda 2030, für die allermeisten Kennzahlen noch keine international vereinbarten Standards gegeben hatte. Inzwischen konnten Fortschritte erzielt werden, aber ein kürzlich veröffentlichter Bericht von *Paris21* ergab, dass selbst hoch entwickelte Länder immer noch nicht in der Lage

seien, mehr als 40-50% der SDG-Indikatoren zu melden, was größtenteils auf eine fehlende Definition zur Methodik der Datenmessung zurückzuführen ist.²

Von den 169 Erfolgsindikatoren verfügen nach heutigem Stand lediglich 35 über eine ausreichende Datengrundlage, um ihren Fortschritt global zu verfolgen. 24 von ihnen bewegen sich dabei zu langsam, sechs sind auf dem richtigen Weg, das angestrebte Endziel im Jahr 2030 zu erreichen, und fünf von ihnen bewegen sich komplett in die falsche Richtung (siehe Abbildung 1). Nach Regionen betrachtet ist die Situation in Afrika besonders bedenklich, während Asien-Pazifik und der eurasische Raum der VN-Wirtschaftskommission für Europa ein vergleichsweise besseres Bild abwerfen. Im letzteren Fall weisen ein Drittel der Indikatoren darauf hin, daß der Zeitplan in Richtung des 2030-Zieles eingehalten werden kann. Die offiziellen SDG-Statistiken offenbaren große, sich verschärfende Ungleichheiten nicht nur zwischen den Staaten, sondern auch innerhalb von Gesellschaften.

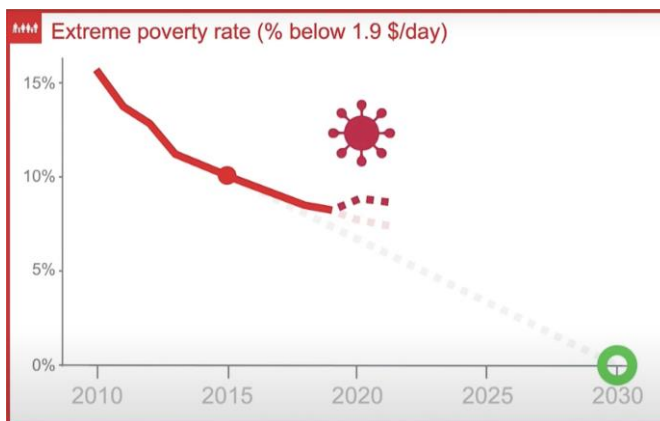


Abbildung 2: Entwicklung der Extremen Armut (Anteil einer Bevölkerung, die von weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag auskommen müssen).
Graphik: Gapminder Stiftung.

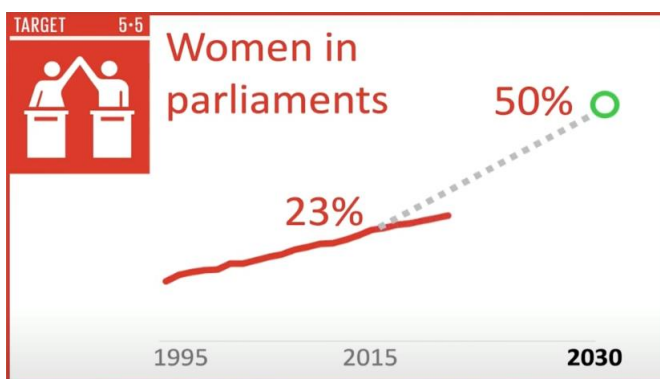


Abbildung 3: Anteil der Frauen in Parlamenten.
Graphik: Gapminder Stiftung.

Die Corona-Pandemie hat zum ersten Mal seit Jahrzehnten die Anzahl der Menschen in extremer Armut (definiert als der Anteil einer Bevölkerung, die mit weniger als 1,90 US-Dollar pro Tag auskommen müssen) steigen lassen und einen stetigen Trend der Verbesserung der Einkommenssituation der Ärmsten gebrochen (siehe Abbildung 2).

Auch unabhängig von Corona hat sich der Aufwärtstrend bei dem Anteil der Frauen in Parlamenten verlangsamt und müßte sich, gemessen am heutigen Stand, bis 2030 verdoppeln, um das 50%-Ziel zu erreichen (Abbildung 3).

Gute Nachrichten gibt es bei der Elektrifizierung zu melden: 89% der Weltbevölkerung haben nun Zugang zu Elektrizität (Abbildung 4). 25% der weltweit produzierten Energie stammt aus erneuerbaren Energien (Abbildung 5).

In einer gemeinsamen Präsentation des VN-Entwicklungsprogramms (UNDP), VN-Umweltprogramms (UNEP) und UN-WOMEN, erinnerten deren Leiter, daß vier Milliarden Menschen, also rund 40% der Weltbevölkerung, keinerlei Zugang zu sozialen Sicherungssystemen und zu Basisleistungen, wie universeller Krankenversicherung, hätten. Besonders betroffen seien dabei Frauen; statistisch gesehen kämen global für die Altersgruppe 25-34 auf 100 Männern in Armut 118 Frauen in Armut.



Abbildung 4: Anteil der Weltbevölkerung mit Zugang zu Elektrizität. Graphik: Gapminder Stiftung.

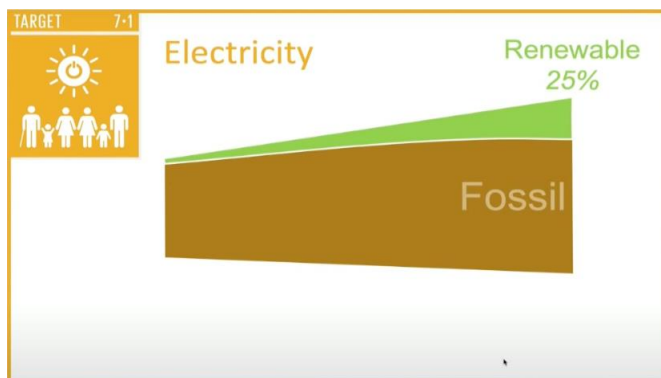


Abbildung 5: Parallel dazu, Anteil der weltweit produzierten Energie nach erneuerbarer bzw. fossiler Herkunft. Graphik: Gapminder Stiftung.

Unter dem Slogan „*Make digital the default*“ forderte der Deutsche Achim Steiner (UNDP) zu mehr Engagement im Bereich Digitalisierung und zur Schließung der digitalen Kluft auf. Er empfahl fiskale Spielräume zu schaffen, indem man genau prüfe, welche Ausgaben wirklich notwendig seien und welche verzichtbar, wie zum Beispiel Subventionen auf fossile Energieträger. UNEPs Exekutivdirektorin Inger Andersen prognostizierte einen Anstieg der fossilen Energie um 120% bis 2030 und eine Verdoppelung der Emissionen bis 2050. Sie lobte jedoch die Initiativen rund um erneuerbare Energien in Entwicklungsländern. Südafrika hätte beispielsweise in den letzten acht Jahren 20 Milliarden US-Dollar in erneuerbare Energien investiert. „Afrikas Grüne Mauer im Sahel“ zur Wiederherstellung und -bepflanzung von degradierten Böden

sei ebenfalls eine erfolgsversprechende Initiative.

Microsofts Präsident Brad Smith betonte in seiner Ansprache, welchen zentralen Beitrag die Privatwirtschaft zur Nachhaltigkeit leisten könne. Seine Organisation hätte sich zum Ziel gesetzt, bis 2030 CO₂-negativ, wasserpositiv und abfallfrei zu werden. Bis 2050 wolle Microsoft sämtliches CO₂, daß die Firma je seit ihrer Gründung 1975 emittiert hätte, wieder aus der Atmosphäre holen. Mithilfe der Plattform *LinkedIn* will sie Lehrprogramme, inklusive subventionierte Angebote für Examen und Zertifikate, anbieten, um Kompetenzen für die Jobs der Zukunft zu vermitteln. Microsoft arbeite auch an einem Programm zum Ausbau von Breitbandinternet.

Integriert in die Debatte im SDG-Moment waren Redebeiträge von ausgewählten Staats- und Regierungschef. Bedauerlicherweise sagte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen ihre Teilnahme aus Termingründen kurzfristig ab, obwohl man ihr ein prominentes Zeitfenster gleich am Anfang der Veranstaltung für Ihre Ansprache eingeräumt hatte. Für die Republik Österreich redete Bundespräsident Alexander Van der Bellen und nicht, wie eigentlich üblich, Bundeskanzler Sebastian Kurz.³ Der Staatschef bekräftigte den Anspruch der EU, eine Vorreiterrolle beim Klima zu spielen. Die neue EU Kommission plane ihre Ziele noch ehrgeiziger zu gestalten und eine CO₂-Reduktion um 55% statt nur 40% zu bis 2030 zu forcieren. Österreich wolle einen Schritt weitergehen und bis 2040 klimaneutral werden. Deutschland leistete beim SDG-Moment in diesem Jahr keinen Debattenbeitrag.

Treffen der Staats- und Regierungschefs zur Finanzierung der Agenda 2030

Im Mai dieses Jahres hatte Kanada gemeinsam mit Jamaika bereits ein hochrangiges Treffen zum Thema Finanzierung der Agenda 2030 in Zeiten von Covid-19 organisiert, an dem über 50 Staats- und Regierungschefs teilnahmen. Als Ergebnis dieser Veranstaltung wurden sechs Diskussionsgruppen eingerichtet, die jeweils in Kleingruppen von VN-Mitgliedstaaten und unterstützt durch ausgewählte VN-Organisationen berieten und konkrete Handlungsoptionen ausarbeiteten. Behandelt wurden Themen wie integratives Wachstum und Arbeitsplätze, R-messen, globale Liquidität und Finanzstabilität, Schuldenanfälligkeit der Länder, Beteiligung von privaten Gläubigern und illegale Finanzströme. Insgesamt 250 dieser *policy options* wurden Anfang September den Finanzministern, bei ihrem ersten gemeinsamen Treffen im Rahmen der VN überhaupt, vorgetragen, und sollen nun anschließend in die Gespräche der G20 Runde und der IWF und Weltbank Tagungen einfließen.

Als Folgeveranstaltung zu dem Treffen im Mai beriefen Kanada und Jamaika nun eine Konferenz im Rahmen der VN-Vollversammlung ein. Justin Trudeau sprach in seiner Eröffnungsrededavon, daß im Falle von Covid-19, genauso wie beim Klimawandel, diejenigen am stärksten betroffen seien, die am wenigsten hätten; Ungleichheiten zwischen und innerhalb von Gesellschaften würden weiter verschärft. In einem eindringlichen Appell an die internationale Gemeinschaft ermahnte der kanadische Premierminister, daß die Überwindung der Pandemie nur in einer gemeinsamen Anstrengung gelänge („*to eliminate this virus anywhere, you need to eliminate it everywhere*“). Er regte an, Covid-19 solle als Chance für einen Neuanfang verstanden werden, um ein Wirtschaftssystem zu schaffen, daß sich globalen Herausforderungen stelle. In diesem Sinne forderte er auch eine Verlängerung der *Debt Service Suspension Initiative (DSSI)* der G-20 Finanzminister, die ein temporäres ‚Einfrieren‘ der Schulden der ärmsten Länder vorsieht.

Die virtuell dazu geschalteten Leiter des Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltbankgruppe (WBG) und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) beeilten sich, dem kanadischen Premier beizupflichten. Kristalina Georgieva (IWF) lobte dabei die Konjunkturprogramme über 12 Billionen US-Dollar, welche die Regierungen und Notenbanken dieses Jahr auf den Weg gebracht hätten und welche die Weltwirtschaft etwas stabilisieren konnten. Unter dem Slogan „*build forward better*“ regte sie das Konzept einer ‚Zukunftswirtschaft‘ an, statt vergangenes wieder zu errichten. David Malpass (WBG) versprach großzügige finanzielle Unterstützung für Programme, welche von der Herstellung über die Distribution bis zur Verabreichung eines Impfstoffes gegen SARS-CoV-2 reichten. Er kritisierte, daß sich viele wichtige bilaterale und nahezu alle privaten Gläubiger noch nicht der DSSI angeschlossen hätten. José Ángel Gurría (OECD) mahnte mehr internationale Hilfe an, fügte aber hinzu, daß Entwicklungsländer dringend auch auf eigene Ressourcen zurückgreifen müßten. In diesem Zusammenhang regte er eine globale Mindeststeuer an und lobte den automatischen Datenabgleich von Steuerbehörden, der 84 Millionen Offshore-Konten mit einem Gesamtvermögen im Wert von 10 Billionen Euro alleine im Jahr 2019 offengelegt hätte.

Rund 50 Staats- und Regierungschefs gaben Redebeiträge ab. Viele Entwicklungsländer nutzen diese Plattform, um auf ihre prekäre Lage aufmerksam zu machen und hofften auf eine Ausdehnung der DSSI auch auf Länder mit mittleren Einkommen. Frankreich versprach seine Entwicklungshilfe auf 1.55% des Bruttonationaleinkommens anzuheben, Spanien hingegen forderte vor allem mehr Engagement des Privatsektors.

Die Zukunft der Nachhaltigen Entwicklungsziele

Fünf Jahre nach ihrer Verabschiedung befinden sich die Nachhaltigen Entwicklungsziele der VN in unruhigen Gewässern. Die Herausforderungen sind gewaltig. Es ist ungewiss, ob eine Trendwende in den verbleibenden zehn Jahren (in den VN auch *Decade of Action* genannt) eingeleitet werden kann.

Der pakistanische Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der VN zitierte Schätzungen des IWF, wonach Entwicklungsländer 2.5 Trillionen US-Dollar an Finanzmittel benötigten, um auf die Krise reagieren zu können. Nur 2.5% der weltweit im Rahmen der Konjunkturpakete zur Verfügung gestellten Wirtschaftshilfen kommen Ländern der Dritten Welt zu gute. Sir Lowcock warnte zu Recht: Die durch die wirtschaftliche Rezession verursachte humanitäre Katastrophe könnte für alle Länder der Welt nach hinten losgehen. All die Armut, der Hunger und die medizinischen Missstände schürten Unmut und Verzweiflung, die zunehmend Instabilität, Konflikte, Migration und Flüchtlingsströme anfachten. Fehlende Solidarität sei in solch einem Kontext nichts Anderes als ein sich selbst schädigendes Verhalten.

Dennoch und trotz all der negativen Szenarien, von einer ‚Krise des Multilateralismus‘ konnte man während der beiden Tage wenig spüren. Der Grundtenor war von Solidarität und Kooperation geprägt, wobei man hinzufügen muß, daß die Präsidenten Chinas, der Vereinigten Staaten und Russlands diesmal nicht zu Worte kamen, was im Falle des SDG-Moment dem Umstand geschuldet war, daß die Anzahl der Redebeiträge begrenzt war und diese einem regionalen Nominierungsprozess unterlagen.

Die Fähigkeit der VN, selbst unter widrigen Umständen hochkarätige Konferenzen mit prominenten Rednern zu organisieren, bleibt ungebrochen. Die VN folgte auch ihrer Tradition, zahlreichen Vertreter der Zivilgesellschaft und illustren Aktivisten während der VN-Generalversammlung eine Plattform zu bieten. Ungefähr ein Drittel der Staats- und Regierungschefs nutzten die Gelegenheit, mindestens bei einem der beiden Foren zu sprechen. Interessant ist der Ansatz Österreichs, den Bundespräsidenten, der wie in Deutschland eine rein repräsentative Funktion hat, in internationalen Foren einzubinden, wenn ein Redebeitrag auf dem Level des Staats- und Regierungschefs gefordert ist.

¹ <https://news.sky.com/story/nations-united-new-film-highlights-impact-of-covid-19-on-efforts-to-tackle-global-issues-12074869>. Zugriff am 12. Oktober 2020.

² <https://sdg.iisd.org/commentary/guest-articles/are-we-serious-about-achieving-the-sdgs-a-statisticians-perspective/>, Zugriff am 12. Oktober 2020.

³ Eine Vertretung durch einen Fachminister war von den Veranstaltern protokollarisch nicht vorgesehen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Sebastian Borchmeyer
Senior Program Officer
Auslandsbüro New York
www.kas.de

sebastian.borchmeyer@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)